

Spangenberg Zeitung.

Ämtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1,20 Mk., durch den Briefträger gebracht
1,20 Mk., monatlich 40 Pfg.

Allgemeiner
für Stadt

Telefon Nr. 27.

Schriftleitung, Druck u. Verlag



Anzeiger
und Land.

Telefon Nr. 27.

Hugo Munzer, Spangenberg.

Ämtsblatt
für das
R. Amtsgericht Spangenberg

Anzeigen-Gebühr:
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg.
für auswärtige 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis 9 Uhr erbeten.

Nr. 100.

Donnerstag, den 19. Dezember 1918.

11. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Δ Dank den Kriegern. Am nächsten Sonntag finden in Spangenberg und Elbersdorf zu Ehren der heimgekehrten Krieger Festgottesdienste statt. Alle, welche im Dienste des Vaterlandes gestanden haben, sind hierzu herzlich eingeladen. Die Spangenberg werden gebeten, sich gegen 10 Uhr auf dem Marktplatz, die Elbersdorfer um 11 Uhr vor der Schule einzufinden, wo sie von dem Presbyterium abgeholt und in feierlichem Zuge, dem sich auch der Magistrat, der Spangenberg Krieger-, Gefang- und Turnverein anschließen werden, zum Gotteshause geleitet werden sollen. Hier werden den Kriegern Ehrenplätze freigehalten werden.

„Ihr, die ihr heimgekehrt vom blutigen Feld,
Ob auch kein Sieg, das Glück verflücht,
Jeder ein Wunder, jeder ein Held,
Seid uns gegrüßt!
Was Euch gelungen,
Was Ihr ertragen
Ohne Verzagen
Welt unbezungen,
All' ihr herrlichen, grauen Jungen.“

Aus aller Welt.

Auf der Brotkommission erschossen.

Eine Frau Krenna in Berlin, deren Mann im Kriege das Augenlicht verloren hat, hatte sich zu der für sie zuständigen Brotkommission im Hause Likhovstraße 109 begeben, um Lebensmittelkarten zu holen. Unterdessen waren Soldaten der Bürgerwehr, deren Räume im vierten Stockwerk deselben Hauses liegen, damit beschäftigt, Gewehre, die diese aus Spandau erhalten hatten, dort aufzustellen. Hierbei entlud sich ein Gewehr, das noch geladen war, und die Kugel ging, da die Mündung auf den Fußboden gerichtet war, durch zwei Decken hindurch und traf die in der Brotkommission ahnungslos wartende Frau Krenna in den Kopf. Die Verletzung war so schwer, daß die Betroffene auf der Stelle getötet wurde.

Chrllichkeit und Ladentasse.

Eine nachdenkliche kleine Geschichte gibt Eduard Weitzsch in seiner Schrift: „Was soll eine deutsche Volksschule sein und leisten?“ wie folgt zum Besten: „Ich hatte in einer Klasse von fünfzehnjährigen Handlungslehrlingen über die verschiedenen Möglichkeiten der Einrichtung von Ladentassen gesprochen;

wir hatten die alte Ladentischkaffe, die Zweizeitkaffe, die Patentkaffe nach allen Richtungen hin miteinander verglichen und hatten die Vorzüge der letzteren, die vielfache Kontrolle, die Aufhebung jeder Möglichkeit des Betrugens usw. gebührend hervorgehoben. Als ich nun zusammenfassend urteilen ließ, da stand einer auf und sagte langsam und nachdenklich und ein wenig eigenfremd, daß er der alten Ladentischkaffe den Vorzug

gebe; auf die Frage „Warum?“ meinte er mit einem etwas scheuen Seitenblide auf die überlegen lächelnden Kameraden, die mache die Chrllichkeit nicht überflüssig. Und auf seiner Stirne war etwas wie Unmut über die Mechanisierung der Welt. Das war nicht Intelligenz, nicht Tüchtigkeit, es war seltsame Begabung. Und an solche Köpfe wird sich die Volksschule in allererster Linie zu halten haben, wenn sie dem Geiste dienen will.“

**** Konflikt zwischen U- und S.-Mat und Postverwaltung.** Der U- und S.-Mat hatte beschlossen, auf der Verwaltung des Greifswalder Postamts eine Kontrolle beizubringen. Die Postdirektion hatte eine solche Kontrolle abgelehnt und sich gleichzeitig beim U- und S.-Mat in Stettin beschwert. Der U- und S.-Mat in Stettin hatte hierauf verfügt, daß die U- und S.-Mat-Kontrolle zurückzuziehen sei. Der Greifswalder U- und S.-Mat anerkennt den U- und S.-Mat in Stettin nicht als vorgeordnet und beschloß, diese Anordnung keine Folge zu leisten. Nunmehr hat auf eine Anfrage die Oberpostdirektion Stettin verfügt, daß, wenn von der Kontrolle durch den U- und S.-Mat nicht abgesehen werden sollte, das Postamt Greifswald sofort zu schließen sei. Öffentlich kommt es nicht zu dieser äußersten Maßnahme, da dann Greifswald von der ganzen Welt abgeschnitten sein würde. Es würden also weder Briefe und Pakete befördert, Telegramme weiter gegeben noch Fernsprecherverbindungen hergestellt werden. Auch würden keinerlei Auszahlungen und auch keine Rentenzahlungen mehr stattfinden. Ein heilloser Durcheinander, das jeden guten Deutschen anwidern muß.

**** Zwei Fuhrwerke aufeinandergefahren.** In der Dunkelheit fuhren zwischen der Ortschaft Jochenau und dem Stavenhagener Tiergarten eine Landbriefträgerfuhrpost und ein gräßliches Fuhrwerk aufeinander. Hierbei drang die Deichsel des Postwagens dem einen Jochenauer Pferd tief in die Brust hinein, so daß es gleich darauf verendete.

**** Ein Bruder vor den Augen der Eltern erschossen.** Einem Unglücksfall ist in Uttendorf ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Der im Elternhause weilende beurlaubte Infanterist Sch. befahte sich

mit einer Browningpistole. Die geladene Waffe entlud sich unversehens, und von der Kugel getroffen stürzte der 7-jährige Bruder des Sch. in Gegenwart der Eltern tot hin.

**** Mariner als Cyresser.** In der Nacht drangen Mariner in das Haus G. Siems in Krügerdorf und verlangten mit vorgehaltenem Revolver die Summe von 30 000 Mark. Die Knechte und der Sohn des Hauses wurden ebenfalls mit Revolvern bedroht. Doch gelang es einem Sohne, nach Nachbarn zu eilen um von ihnen Hilfe herbeizurufen, worauf die Eindringlinge die Flucht ergriffen.

**** Eisenbahnunglück in Sachsen.** Freitag vormittag in der zehnten Stunde hat sich auf der Strecke Hof-Plauen in der Nähe der Station Syrau wahrscheinlich infolge Reißens der Kuppelung eines Militärzuges ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Zug war mit Mannschaften der 11. Armee und der 8. Reserve-Division, die ihren Standort in Brandenburg und Allenstein haben, besetzt. Unter ihnen befanden sich auch namentlich viele Berliner. 7 Wagen des Zuges sind zertrümmert, davon 5 in- und übereinander geschoben. Bisher sind 12 Tote, darunter 2 Offiziere, 9 Schwerverletzte und viele Leichtverletzte geborgen.

* Bei der Station Bohendorf explodierte eine Benzinflasche. Acht Personen fanden den Tod.

* Ein Tobsüchtiger erschreckte die Einwohnerschaft Telbens. Es gelang, den Unglücklichen zu überwältigen.

* Laut einer Todesanzeige ist der Schuhmachermeister Jakob Ried in Stuitgart als fünftes Kriegsoffer seiner Eltern gestorben.

* In Stuttgart kam auf der Planie ein junges Mädchen beim Versuch, einen Straßenbahnwagen während der Fahrt zu besteigen, zu Fall. Durch den Anhängewagen wurde ihr der linke Fuß abgefahren.

Volkswirtschaftliches.

„Wo hin mit den Hilfsbeamten? Das Zurückströmen der früheren Angestellten stellt viele Großbetriebe vor die schwierige Frage: Wohin mit den inzwischen eingestellten Hilfsbeamten? Eine Lösung, die uns besonders glücklich erscheint, hat die Berliner Handelsgesellschaft gefunden. Sie erbietet sich, denjenigen Hilfsbeamten und Hilfsbeamtinnen, die bis 21. Dezember 1918 freiwillig ihren Austritt zu Ende Januar 1919 erklären, am 31. Januar statt des bisherigen das sechsfache Monatsgehalt zu bezahlen.“

Der Kapertkapitän.

Von Karl May.

Herausgegeben von Dr. E. Schmid.

12) (Nachdruck verboten.)

Pondicherh, ursprünglich eine französische Kolonie, war den Franzosen 1793 von den Briten abgenommen und dem Nabob von Karnatik übergeben worden. Man hatte die Festungswerke geschleift und auch alle übrigen Erinnerungen an Frankreich zu verlöschen gesucht. Gerade jetzt lag der Hafen voller Schiffe; der in dieser Jahreszeit herrschende Südwestmonsun hatte sie herbeigeführt und bot ihnen treffliche Gelegenheit, ihren Weg nach Osten weiter fortzusetzen. Es waren Fahrzeuge aller Nationen vorhanden, nur kein französisches; denn den Schiffen dieser Nationalität erschwerte man durch allerlei Schikanen die Einfahrt, und gar ein französisches Kriegsschiff brauchte den Versuch, hier die Anker zu werfen, schon gar nicht machen.

Etwas weiter vom Land entfernt als die andern Schiffe, lag eine kleine Brigg mit Schonertakelage. Es war ein Nankee, der die Aufmerksamkeit der anwesenden Kapitäne nicht wenig in Anspruch nahm. Die Brigg hatte die neue amerikanische Bauart; scharfes, bis an die Gallion verlängertes Vorderdeck, schmale Brust und ungewöhnlich schlanken Körper. Sie zeichnete sich jedenfalls durch ihre feinen Wasserlinien und eine Schnelligkeit aus, die man recht gut auf 16-17 Seemeilen für die Stunde annehmen konnte. Diese Brigg war gewiß ein ausgezeichnete Küstenfahrer; aber es gehörte ein kühner trefflicher Seemann dazu, sich mit einem so leicht dem Kentern ausgesetzten Fahrzeug über den großen Ozean zu wagen. Und dieser Seemann war noch so jung; er konnte kaum dreißig Jahre zählen. Er hatte Wein und Spirituosen geladen, die er gegen Opium und Indigo umzutauschen beabsichtigte; aber er hatte seine Ladung noch niemand angeboten.

Ganz in der Nähe dieser Brigg lag ein Engländer, ein großes dreimastiges Kauffahrtschiff. Es hatte hier ausgezeichnete Geschäfte gemacht und wollte

morgen den Anker lichten; für heute abend aber gab der Kapitän seinen Handelsfreunden ein Abschiedsfest, zu dem auch die Kapitäne der naheliegenden Schiffe geladen waren.

Als der Abend hereingebrochen war, ließ der Engländer einige Raketen steigen, worauf die Geladenen von ihren Schiffen stiegen, um bei ihm an Deck zu kommen. Auch der Amerikaner stellte sich ein. Vom Lande kamen die Gäste herbeigerudert und brachten ihre Frauen und Töchter mit. Eine Musikkapelle war schon an Bord. Nach kurzer Zeit klangen ihre lustigen Weisen über die Wogen dahin. Das Vorderdeck war zum Tanzen geräumt, und im Hinterteil stand die lange Speisetafel nebst den Buffets, an denen man sich nach Belieben erfrischen konnte.

Am muntersten ging es während der Tafel zu. Festreden und Trinksprüche wechselten; die Herren waren bereits ein wenig angeheitert und ließen sich nach Seemannsart mehr gehen, als es eigentlich die Anwesenheit der Frauen gestattet hätte. Natürlich wurden allerlei merkwürdige Seegeschichten erzählt; ein jeder hatte etwas Ungewöhnliches erlebt, und es kam manche Münchhausenstade zum Vorschein, über die herzlich gelacht wurde. Aber man erzählte auch Ernsthaftes, z. B. von berühmten Kapersschiffen. Bei diesem Thema schlug einer der Kapitäne mit der Faust auf den Tisch und sagte:

„Geht mir mit euren Kapers und Privateers (englischer Ausdruck für Kaperschiff)! Sie alle sind doch nichts gegen den „Fallen vom Äquator“. Wer unter euch hat ihn gesehen?“

Keiner antwortete und der Sprecher fuhr fort: „So bin ich es allein, der ihm begegnet ist.“

„Begegnet? Wirklich?“ rief es ringsum. „Still! Ruhig! Erzählt, Kapitän! Wie sah er aus? Wie benahm er sich?“

„Das war vor zwei Jahren unter fünf Grad nördlicher Breite und ungefähr auf der Länge von Adaman. Wir hatten einen Sturm, wie ich ihn nie erlebt hatt, und das will viel sagen. Der Tag war finster wie die Nacht; der Orkan schien aus allen Richtungen auf uns einzufahren. Der Himmel hing bis

auf die Wasser hernieder, und die Wogen stiegen bis in die Wollen empor. Da plötzlich sahen wir beim Schein der Blitze ein fremdes Fahrzeug, dessen Schnabel gerade gegen unsern Bug gerichtet war. Seine Segel glänzten weiß wie das Federfell eines Schwanes, und — glaubt's oder glaubt's nicht! — der Halunke hatte nicht ein einziges Mess gelegt; er fuhr mit voller Leinwand auf uns ein. Es war ein zweimastiges Fahrzeug, ungefähr so, was man eine Brigantine nennt. Natürlich hatte ich Angst vor dem Zusammenprall und befahl dem Mann am Steuer, einen Strich abzufallen. Da schoß der Fremde an uns vorüber, so nahe, daß ich ihn mit der Hand greifen konnte. Ich nahm das Sprachrohr an den Mund und rief ihn an: „Schiff ahoi! Welches Fahrzeug?“ Ich sah keine Menschenseelen auf dem Deck; ein einziger Mann hing in den Backbordwanken. Dieser brauchte kein Rohr; er legte die eine Hand an den Mund und rief herüber, als ob das Brüllen des Sturmes nur ein leises Säuseln sei: „Der Falke des Äquators, Kapitän Surcouf!“ Da erst sah ich drüben die französische Flagge und unter ihr die blutrote Kapersflagge wehen; es tun sich sechs Geschützporten auf und wir bekommen die Kugeln in den Kumpfen, während der Franzose im Dunkel des Wetters verschwindet. Na, wir haben die Lächer verstopft und weiter keinen großen Schaden gehabt; aber wenn der Keil bei solchem Sturm den Spak nicht lassen kann, wie mag es erst dann gehen, wenn er bei sicherer See einmal ernst macht.“

„Ja,“ meinte einer der Zuhörer, „er soll ein entsetzlicher Mensch sein. Admiral Seymour sagte von ihm, er hat eine jährliche Rente von 356 gefaperten Schiffen, und das ist genug gesagt. Er segelt mit seinem Zweimaster die größten Schiffe an und soll selbst ein Dreimastschiff ersten Ranges nicht fürchten.“

„Oho!“ rief der Kapitän, der den Wirt machte. „Mir sollte er nicht kommen; ich würde ihn schlimmer heimtschicken, so wahr ich James Garald heiße.“

„Sprecht nicht zuviel, Kapitän!“ warnte einer. „Kennt ihr die Angriffsweise dieses Robert Surcoufs?“

(Fortsetzung folgt.)

Hauschlachtung.

Die diesjährige Kartoffelernte entspricht bei weitem nicht den gestellten Erwartungen, sodaß eine Verfütterung gesunder für die menschliche Ernährung brauchbarer Kartoffeln unbedingt verhindert werden muß. Auch die für Getreide bestehenden Verfütterungsverbote müssen streng aufrecht erhalten werden, da sonst die Getreide und Brotverförmung schwer gefährdet würde.

Der Herr Staatssekretär des Kriegsernährungs-Amtes hat mit Rücksicht auf diese Sachlage angeordnet, daß die Hauschlachtungen von Schweinen bis 31. Dezember durchzuführen sind. Ausnahmen von dieser Anordnung sind nur zulässig, wenn nachgewiesen wird, daß erlaubte Futtermittel wie z. B. Kunkeln, oder Abfälle aus der Wirtschaft zur Weiterfütterung der Schweine in ausreichendem Umfange zur Verfügung stehen und eine Gefahr für die Verfütterung von gesunden Kartoffeln und Brotgetreide infoweit nicht vorhanden ist, als die Besitzer der Schweine ihre Ablieferungspflicht in den genannten Früchten erfüllt haben.

Anträge auf Verlängerung des Termins für die Vornahme der Hauschlachtung sind auf den vorgeschriebenen, bei der Buchdruckerei von A. Berner erhältlichen Formularen, an die Kreiswirtschaftsstelle, Abteilung 2, durch die Hand der Herren Bürgermeister zu richten.

Meldungen, den 10. Dezember 1918.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung am **Sonnabend, den 21. Dezember 1918, abends 8 Uhr**, im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung.

- Erneuerung der Stiftung, betreffend die Gewährung von Geschenken in Form von Sparkasseneinlagen an neugeborene Spangenberg Kinder.
- Anderweite Festsetzung des Beitrags der städtischen Sparkasse zum Gehalt des Stadtrechners und Sparkassen-Vorstandes.
- Erhöhung der von der Sparkasse zu zahlenden Vergütung für die Ueberlassung des Dienstraumes.
- Stellungnahme zu dem Beschluß des Bezirksamtes vom 10. 12. 18., betreffend anderweite Festsetzung des Gehalts für die Stelle des Kassensührers bei der städtischen Sparkasse.
- Bewilligung einer Kriegsbeihilfe und Teuerungszulage für den Polizeiergeanten Schimanski.
- Regelung der Lohnverhältnisse eines städtischen Bediensteten.
- Freigabe der Badeanstalt in der Stadtschule für die gesamte Einwohnerschaft.
- Neuwahl verschiedener Kommissionen.
- Kleinere Vorlagen.

Spangenberg, den 18. Dezember 1918.

Fenner, Stadtverordnetenvorsteher.

Pferde-

Versteigerung

Donnerstag, den 19. Dezember.

Freitag, " 20. "

Sonnabend, " 21. "

Montag, " 23. "

9 Uhr vormittags

beginnen in der Husaren-Kaserne in Cassel Boststraße, v. d. Frankfurterthor die Versteigerungen von

über 1000 Pferden

meist schwereren Schlages, gegen Barzahlung, auch in Kriegsleihe.

Kalster sind v. d. R. mitzubringen. Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.

Gr. Batl. Fuhrart. Reg. 18.

Folgendes ging mir heute in Schreibmaschinen-Schrift durch die Post zu:

Sie werden hiermit gewarnt ihre Zunge etwas mehr im Zaume zu halten. Ebenso sind Sie hierdurch gewarnt sich abends auf der Straße sehen zu lassen oder Wirtschaften zu besuchen in Ihrem eigenen Interesse und zu Ihrer eigenen Sicherheit. Dies zur Warnung!

Dem liebenswürdigen anonymen Briefschreiber besten Dank für die Warnung. Er ist in meinen Augen ein großer Feigling da er noch nicht mal den Mut besitzt, seinen Namen zu nennen, jedenfalls ist es einer von der Sorte, die es verstanden haben, sich während des Krieges zu Hause ihren Säckel voll zu machen. Ein Mann der im Felde war, fürchtet sich nicht, abends auf die Straße zu gehen, das müssen die tun, die sich gedrückt haben, fürchtet sich aber auch nicht jedermann die Wahrheit ins Gesicht zu sagen.

Julius Spangenthal

Inserate

bis vormittags 9 Uhr erbeten.

Zahle demjenigen der mir den Dieb namhaft macht, welcher mir heute Nacht drei wertvolle

Zuchtkaninchen

gestohlen hat **150 Mark** **Thenne,** Bahnhof.

Gebrauchten

Kochherd

zu kaufen gesucht. Wer sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Sämtliche Mitglieder des Gesang-Vereins

(Viedertafel)

werden hiermit höflich gebeten, sich Donnerstag abend punkt 9 Uhr, wegen verschiedenen Besprechungen, im Vereinslokal einzufinden.

Der Vorstand.

Bucheckern.

Letzte Abnahme Freitag von 4 Uhr ab. Für diejenigen Bucheckern, die bis zum 18. Nov. abgeliefert worden sind, kann das Geld Freitag von 2 Uhr ab abgeholt werden. Zum Zurückgeben auf 50- und 100 Mark-Scheine ist das nötige Kleingeld mitzubringen.

Frühstorn.

Bis zur Rückkehr des Herrn Sanitätsrat Dr. Israel werde ich von nächster Woche an am Montag, Mittwoch und Freitag nachmittags von 1-3 Uhr in der Wohnung des Herrn Israel

Sprechstunden

abhalten. Etwaige Besuche über Land, auch an anderen Tagen, bitte am Abend vorher in Waldkappel telef. anzumelden.

Sanitätsrat Dr. Hempel,
Telef. Nr. 1.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 20. ds. Mts. vormittags 11 Uhr werde ich in der Gastwirtschaft Friedr. Stöhr hier öffentlich meistbietend gegen gleichbare Bezahlung

4 gute, neue Plüschsofas

versteigern.

Loos, Gerichtsvollzieher.

Schweinekrippen und Tonrohre

in allen Größen empfiehlt

M. J. Spangenthal Wm.

Gebe jede Menge

Cafel- u. Kochholz

für Weihnachten ab.

Sebler

Öffentliche

Versammlung.

Am Sonntag, den 22. Dezember nachmittags 5 Uhr im Saale des Herrn Stöhr.

Tagesordnung:

Der Sozialismus in der deutschen Republik.

Referent:

Herr Reichstagsabgeordneter **Hüttmann.**

Alle Bevölkerungskreise, besonders auch Frauen und Mädchen sind freundlich eingeladen.

Der Einberufer.

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen.
Dr. med. Zulauf
Familiärarzt,
Cassel, Hohenzollernstr 2

Zum Schlachten empfehle:
Alle Sorten

Därme
sowie sämtliche Gewürze.
Johs. Struve,
Bischöfferode.

Taschenlampen- Batterien
und elektrische
Glühlampen
in allen Stärken empfiehlt
Gg. Gundlach.

hat man das Parlament noch nicht gehört. Hat der Präsident es aber für erforderlich, von der Einberufungs-Vollmacht nun Gebrauch zu machen, so würde die Regierung jedenfalls keinen Rechtstitel haben, ihn daran zu hindern. Auf keinen Fall wäre ihre Zustimmung erforderlich.

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. Dezember 1918.

:: Eine Selbstbiographie des Kaisers. Nach Meldungen aus Amsterdam führt Wilhelm II. mit deutschen Fachmännern auf dem Gebiete des internationalen Rechtes über seine persönliche Lage Verhandlungen. Diese Experten seien in geheimnisvoller Weise in Amerongen eingetroffen und wieder abgereist. Der Kaiser sei gegenwärtig im Begriffe, eine Selbstbiographie und eine Geschichte seiner Regierungszeit zu schreiben, in der er seine Haltung vor und während des Krieges darlege. Diese Arbeit sei für die Veröffentlichung bestimmt und soll für den Fall, daß er vor einen Gerichtshof gestellt wird, als Grundlage für seine Verteidigung dienen.

:: Der Entwurf der neuen Reichsverfassung ist fertiggestellt. Die Verhandlungen sind Donnerstag abend zu Ende geführt. Das Reichsamt des Innern kann an die Beratung herangehen und wird bald die Vorlage den beteiligten Stellen und den Bundesstaaten zugehen lassen.

:: Der Betrieb der Kron- und Haus-Idelkommissionen gehörige land- und forstwirtschaftlich benutzte Grundbesitz ist der Aufsicht des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten unterstellt worden und genießt denselben Schutz wie die staatlichen Güter der Domänen- und Forstverwaltung. Die Zuständigkeit der örtlichen Guts- und Forstverwaltungen wird hierdurch nicht berührt. Die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte werden dringend ersucht, sich jedes Eingriffes in die Verwaltung und den Wirtschaftsbetrieb der betreffenden Grundstücke zu enthalten. Das Finanzministerium.

:: Auch in Bremen verhaften die Soldatenräte. In Bremen sind auf Veranlassung des Soldatenrates 22 Personen des Bürgerstandes verhaftet worden, unter ihnen ein Referendar Dr. Hugo Gebert, der sich in den letzten vier Wochen an der Leitung demokratischer Versammlungen beteiligte. Ueber den Grund der Verhaftungen ist bisher nichts zu erfahren.

:: Stinnes und Thyssen drehen den Spieß um. Die wegen angeblichen Hochverrats verhaftet gewesenen rheinischen Großindustriellen Thyssen, Stinnes, Herle, Höpner, Weder und Birz werden sich zusammenschließen, um gegen die Urheber der gegen sie verbreiteten Gerüchte strafrechtlich vorzugehen. Nach ihrer Behauptung soll ein weitverzweigtes Komplott gegen sie vorgelegen haben, an dem auch der Spartakusbund beteiligt sein soll.

:: Verschwendete öffentliche Gelder. Wie aus Siegburg gemeldet wird, halten die dortigen königlichen Werke noch 8000 Arbeiter in Betrieb, von denen die ungelerneten Arbeiter einen Tagesverdienst von 14,80 Mark, die gelernten einen solchen von 20 Mark den Tag erhalten. Dabei wird keinerlei produktive Arbeit geleistet. Die Betriebe sollen nur aufrecht erhalten werden, bis neue Friedensarbeit hereinkommt. — Die beiden königlichen Werke in Siegburg verursachen einschließlich der Beamtengehälter eine tägliche Ausgabe von 150 000 Mark oder monatlich 3 750 000 Mk., wofür an produktiver Arbeit nichts geleistet wird. Die Arbeitslöhne sind eigentlich nur eine Arbeitslosenunterstützung, die aber in dieser Höhe keinesfalls zu rechtfertigen ist. Die Direktion greift nicht ein, weil die Arbeiterräte bei- oder übergeordnet sind.

Statt den Arbeitern, die ohne Verschulden eine neue Arbeitsstätte nicht finden können, eine angemessene Arbeitslosenunterstützung zu zahlen, wird mit öffentlichen Mitteln eine Verschwendung getrieben, die vor dem Lande nicht zu rechtfertigen ist.

:: Explosion in einem Munitionslager. Wie aus Straßburg gemeldet wird, ereignete sich in Lingolsheim eine furchtbare Explosion in einem französischen Sprengpulverlager, bei der eine größere Anzahl Menschen umkam. Es wurden auch eine Anzahl Pferdegespanne vernichtet. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Die Erschütterung wurde in dem größten Teil des badischen Landes wahrgenommen.

Letzte Nachrichten.

Amerika wird keine Rache gestatten.

Bei Einbringung der Flottenvorlage im Kongreß hielt Marineminister Daniels eine Rede, in der er auch den künftigen Frieden berührte. Er erklärte, Amerika wird keine Entschädigungen verlangen, sondern es wird darauf bestehen, daß der Friedensvertrag eine Bestimmung enthält, die den kleinen Nationen genau die gleichen Rechte gewährt, wie die großen. Jede Bestimmung in den Abkommen, die zu neuen Kriegen Anlaß geben könnte, muß unbedingt fortfallen.

Solange die anderen Mächte nicht abrüsten, muß auch Amerika sein Heer und seine Flotte behalten. Die Vereinigten Staaten werden von der Friedenskonferenz Gerechtigkeit verlangen und nicht gestatten, daß Rache geübt werde. Es müsse aber eine Macht da sein, die die Erfüllung der Friedensbedingungen garantieren kann und die weiterhin die Erfüllung der Urteile des Weltgerichtshofes durchzusetzen vermag. Das könne nur durch eine Flotte geschehen, an der die Vereinigten Staaten ihren Anteil haben müßten. Daniels behandelte dann die Frage der Kauffahrteiflotte und sagte weiter:

Solange das amerikanische Volk selbst ein Stückchen Brot hat, wird es nicht gestatten, daß andere Völker, Freund oder Feind, hungern. Es würde eine Welt-Freundschaft entstehen, wenn wir nicht in freundschaftlichem Wettbewerb mit anderen versuchen würden, eine bessere Lage zu schaffen.

Ueber die Freiheit der Meere erklärte Daniels, daß Amerika auf der Friedenskonferenz eine Bürger-schaft verlangt für deren Führung.

Hessischer Bankverein.

Aktiengesellschaft.

Abteilung Melsungen.

Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen. An- u. Verkauf in- u. ausländischer Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verlosungskontrolle, Stahlpanzerschrank.

Einziehung von Zins- u. Dividendenscheinen u. verlorster Wertpapiere.
Uebernahme von Vermögensverwaltungen.

Einrichtung von Scheckkonten zur Förderung des bargedlosen Verkehrs.

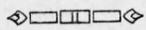
Weihnachts-Geschenke.



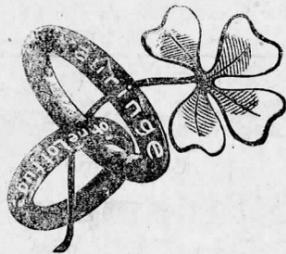
Schmucksachen

jeder Art und zu soliden Preisen.

sind neu eingetroffen,



sowie



silb. Herrenuhren, gold. Damenuhren, Armband-Uhren, Damen-Ketten, Trauringe, Medaillone, Collier-Halsketten, Kompass, Ringe - Broschen,

Friedmanns Uhrenhandlung Spangenberg
Klosterstraße.

Gesucht werden einige Hausen Suche für Ostern 1919 für meine Buchdruckerei einen tüchtigen

Holz

in Distrikt 19 (Pfeife)
Wer zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Lehrling

Hugo Munzer,
Buchdruckerei.

Praktische Weihnachts-Geschenke

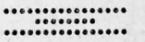
Briefkassetten,
Briefblocks,
Uebersee-Briefpapier,
Visitenkarten

in reicher Auswahl



Postkarten-Albums,
Poesie-Albums,
Photographie-Album,
Gesangbücher

zu billigsten Preisen.



Hugo Munzer, Buchdruckerei,
Spangenberg.

Danenhemden u. Beinkleider

sind mir von der Reichsbekleidungsstelle zugewiesen, ferner **Damen- u. Kinderstrümpfe**

sowie

Herrensocken,

letztere ohne Bezugsschein.

Salomon Spangenthal.

In nächster Zeit finden hier Verkäufe der Militärbehörden von Pferden statt, bei denen Käufer, die in Kriegsanleihe bezahlen, den Vorzug erhalten.

Wir geben

5% Deutsche Reichsanleihe

zum Kurse von 97% ab.

Hessischer Bankverein

Aktiengesellschaft

Abteilung Melsungen.

Kleesaamen

garantiert seidefrei.

Bestellungen müssen baldigst erfolgen. Gg. Meurer.

Zum Schlachten empfehle prima

gesalzene Därme

a. Elle 50 und 60 Pfg.

G. Möller, Pfeife.

L. Pfeiffer

Agentur Spangenberg
Bankgeschäft,

Vertreten durch Herrn Apotheker **M. Woelm.**
Postscheckkonto: L. Pfeiffer, Cassel Nr. 2155 Frankfurt a. M.

Vermittlung aller bankmässigen Geschäfte.

Scheckrechnungen

Zinssatz 3 1/2%

Depositen- (Spar-) Rechnungen

Zinssatz 3 1/2 bis 4 1/4% je nach Kündigung.

Einstellung von Holzhanern.

Auf Eruchen der Oberförsterei fordern wir alle Männer, die im Walde arbeiten können auf, sich bei dem nächsten Förster zur Einstellung zu melden.
Spangenberg, den 14. Dezember 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Hauschlachtung.

1. Sobald eine Hauschlachtung stattgefunden hat, sind die Fleischkarten, soweit solche bisher bezogen worden sind, in der Stadtschreiberei abzugeben. Kein Selbstversorger hat das Recht, sich auf das Abholen der Karten durch städtische Bedienstete zu verlassen.

2. Ist die betreffende Haushaltung durch das Fleisch, das aus der Hauschlachtung gewonnen ist, nicht auf die Dauer eines Jahres versorgt, so hat der Selbstversorger

bei der Abgabe der Karten zu erklären, wie er das Fleisch zu verwenden wünscht. Geeignetenfalls werden ihm sodann eine oder mehrere Karten zurückgegeben.

Spangenberg, den 14. Dezember 1918.

Der Magistrat,
Schier.

Fleischverkauf.

In der laufenden Woche schlachten

	Kinder	Kälber	Schafe.
Aug. Engeroth	1/4	1/2	—
Frch. Engeroth	1/8	1/2	—
Moses Katz	1/2	1	—
Aug. Meurer	1/4	1/2	—
Johs. Meurer	1/8	1/2	—
Friedr. Stöhr	1/8	—	—

Spangenberg, den 16. Dezember 1918.

Die Fleischversorgungsstelle. Schier.

Unberechtigter Verkauf von Heeresgerät.

Ich erlaube beschleunigt an die Bevölkerung bekanntzugeben, dass der Verkauf von Pferden, Heeresgerät (auch Waffen) und Heeresgut durch die Bewohner von einzelnen Heeresangehörigen verboten ist und dass nur geschlossene Formationen zum regelrechten Verkauf berechtigt sind. Die Einwohner werden vor unrechtmässigen Ankäufen gewarnt, da es sich um Staatseigentum handelt und sie sich der Hehlerei schuldig machen. Außerdem werden die Pferde usw. zutreffendenfalls beschlagnahmt, ohne dass für den unberechtigten Verkäufer gezahlter Preis eine Entschädigung zu erwarten ist.

Cassel, den 2. Dezember 1918.

Der Regierungspräsident.

Beförderung von Gemüse und Obst.

Die Beförderung von Gemüse und Obst mittels Traglast, Fuhrer oder Schiff nach öffentlichen Märkten oder Kleinhandelsniederlassungen in Cassel, Danau, Fulda, Marburg, Eschwege, Schmalkalden und Heisfeld, von diesen Städten benachbarten Orten des Regierungsbezirks Cassel ist bis auf weiteres ohne schriftliche Genehmigung gestattet.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst